



Auch Theater-Generalintendant Klaus Pierwoß (Zweiter von links) engagiert sich bei der Aktion „Rote Karte gegen Rechts“, die die Aktivitäten von Neonazis aufs Korn genommen hat. FOTO: JOCHEN STOSS

Zweite Runde von „Rote Karte gegen Rechts“

Initiatoren setzen ihre Aktion gegen die zunehmenden Aktivitäten von Neonazis fort

Von unserem Mitarbeiter
Gerwin Möller

BREMEN. „Gewöhnung hat eine einschläfernde Wirkung“, sagte Klaus Pierwoß bei der Präsentation einer Kampagne gegen Rechtsradikalismus. Der Generalintendant des Bremer Theaters hat die Schirmherrschaft für die Initiative „Rote Karte gegen Rechts“ übernommen. In einer zweiten Runde setzen die Initiatoren von der Jugendbildungsstätte Lidice Haus und der Werbeagentur Axent ihre Aktion gegen die zunehmenden Aktivitäten von Neonazis fort.

„Die rechten Szenen und Kameradschaften treffen sich nicht alleine vor den Toren Bremens“, so Andrea Müller. Der pädagogische Leiter des Lidice-Hauses spielte auf Aktivitäten von Wehrsportgruppen im Landkreis Verden an und nannte auch rechtsradi-

kale Umtriebe direkt in der Hansestadt. „In einer Woltmershauser Schule werden Handy-Klingeltöne mit Nazireden verbreitet, und an der Schlachte feierte jüngst eine Hooligan-Band ein Jubiläumfest.“

Gemeinsam mit Ines Hillmann von der Werbeagentur Axent wurden rote und bunte Karten entworfen, mit denen Jugendliche ihr Bekenntnis gegen rechtsradikale Einstellungen demonstrieren sollen. Die roten und bunten Karten begleiten bereits Aktivitäten von Schülern an der Gesamtschule Mitte oder am Schulzentrum Findorff.

Unterstützt wird die Aktion „Rote Karte gegen Rechts“ außer von zahlreichen Bremer Unternehmen und Verbänden auch vom Amt für Soziale Dienste. Dessen Leiter Jürgen Hartwig nannte Zahlen zur Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit mit Jugendcliquen. In diesem Jahr werde

seine Behörde Streetworker, die vom Rechtsradikalismus beeinflusste Jugendliche aufsuchen, mit rund 173.000 Euro finanzieren. Der Amtsleiter hofft, dass diese Projekte auch in den kommenden Jahren aufrecht erhalten werden können.

„Wir richten uns an Jugendliche, die sich am Rande unseres sozialen Gefüges befinden und nicht in den klassischen Institutionen oder an den Schulen erreicht werden können“, betonte Dennis Rosenbaum vom Verein für akzeptierende Jugendarbeit (VaJa).

> Als zweite Auflage der Aktion „Rote Karte gegen Rechts“ wurden jetzt 50.000 neue Postkarten, 2.000 Plakate und 30.000 Aufkleber erstellt, die an Schulen und in Jugendeinrichtungen verteilt werden. Nähere Informationen gibt es unter Telefon 6927213.